

---

SACHBEZOGENE MOTIVATION IM SCHULUNTERRICHT  
UND DIE MESSUNG IHRER VERÄNDERUNG

Manfred Lehrke    Wilhelm F. Kempf  
Institut für die Pädagogik  
der Naturwissenschaften  
an der Universität Kiel

In der Unterrichtsforschung spielt das Konzept der "Motivation" nicht die Rolle, die seiner Bedeutung für das schulische Lernen entspricht. Als Ursachen werden die mangelnde Adäquatheit der verwendeten Motivationsbegriffe für erziehungswissenschaftliche Fragestellungen und der benutzten Meßinstrumente gesehen (vgl. Lehrke & Kempf, 1975).

Die vorliegende Arbeit berichtet über die Entwicklung von Fragebogen zur Messung sachbezogener Motivation im Schulunterricht. Darunter wird die Zuwendung zu einem bestimmten Lernstoff verstanden, die Bereitschaft, sich auch freiwillig mit diesem Sachverhalt zu beschäftigen, weitere Informationen dazu aufzunehmen und zu verarbeiten. Damit wird eine Vielzahl von Verhaltensweisen unter dem Begriff der sachbezogenen Motivation zusammengefaßt und als Indiz für sachbezogene Motiviertheit betrachtet. Wer im Unterricht Interesse an den Lerninhalten zeigt, kann ebenso als sachbezogen motiviert gelten wie jener Schüler, der sich auch außerhalb des Unterrichts und freiwillig mit den Lernstoffen weiterbeschäftigt. Dies wird durch die Hypothese gerechtfertigt, daß man die Schüler nach dem Ausmaß ordnen kann, in welchem sie sachbezogen motiviert sind, und daß von je zwei Schülern derjenige, der z.B. eher Spaß an den Unterrichtsinhalten findet, zugleich auch stärker dazu tendiert, sich freiwillig und außerhalb des Unterrichts damit zu beschäftigen, usw. Es handelt sich dabei um ein theoretisch bedeutsames Konzept. Soll es eine entsprechende Bedeutung für die empirische Unterrichtsforschung bekommen, so sind Untersuchungen zur Messung bzw. Meßbarkeit des nur verbal umschriebenen Merkmals anzustellen. Die Frage ist, ob sich zu dem Konzept ein empirisches Äquivalent finden läßt, ob man also von einer meßbaren Variable der sachbezogenen Motivation sprechen kann.

Die Items der Fragebogen sind alle auf denselben, jeweils einem bestimmten Unterrichtsabschnitt zuzuordnenden Unterrichtsstoff beziehbar, ohne daß dieser Inhalt in den Items selbst erscheint. Der jeweilige Bezug wird durch die Instruktion hergestellt. Die Items haben die Form von Aussagen, die von den Schülern durch Ankreuzen einer der Kategorien "stimmt" und "stimmt nicht" zu beantworten sind. Die Hälfte der Items ist "positiv" formuliert, d.h., ihre Bejahung wird als Indiz für sachbezogene Motiviertheit angesehen. Die andere Hälfte ist "negativ" formu-

liert. Insgesamt wurden 22 Items konstruiert und auf vier einander teilweise überlappende Subtests verteilt. (Detaillierte Beschreibung der Fragebogen siehe Lehrke & Kempf, 1975). Damit sollte die Möglichkeit geschaffen werden, Motivationsverläufe von Unterrichtsabschnitt zu Unterrichtsabschnitt zu untersuchen. Ein solches Vorgehen setzt voraus, daß die Fragebogen universell, d.h. bei inhaltlich und methodisch sehr unterschiedlichem Unterricht, anwendbar sind und vergleichbare Werte liefern, also dasselbe messen.

Die Fragebogen wurden im Physikunterricht der Sekundarstufe I eingesetzt. Als Stichprobe standen 15 Schulklassen zur Verfügung.

Itemanalysen mit dem RASCH-Modell zeigten, daß nicht alle Items gleichermaßen gut den Ansprüchen genügen:

- Zwei Items mußten ausgeschieden werden, weil sie mißverständlich formuliert waren.
- Bei zwei weiteren Items, die die Zustimmung des Schülers zum Unterricht selbst erfragen und dabei eine ausgewogene Relation zwischen der Motiviertheit der Schüler und dem im Unterricht realisierten Informationsangebot ansprechen, zeigte sich eine Abhängigkeit der Itemschwierigkeiten von der Variabilität des Unterrichts.
- Die Beantwortung dreier Items wurde von gewissen Randbedingungen des in ihnen angesprochenen Verhaltens mitbestimmt, und zwar von den "Lesegewohnheiten" der Schüler.

Für die Evaluation der sachbezogenen Motivierung im Schulunterricht lassen die Ergebnisse recht weitreichende Schlußfolgerungen zu:

1. Das Konzept der sachbezogenen Motivation bedeutet eine gewisse Vereinfachung, indem es nur einen Aspekt des als motiviert geltenden Verhaltens betrachtet und in den Vordergrund stellt. Die "motivierten Verhaltensweisen" können aber zugleich auch von anderen Bedingungen bestimmt werden. Die Zusammenfassung einer Klasse von Verhaltensweisen als Indiz für sachbezogene Motiviertheit und der Vergleich der Schüler aufgrund dieser Verhaltensweisen ist daher nur dann gerechtfertigt, wenn die Randbedingungen dieser Verhaltensweisen innerhalb der Gruppe der zu vergleichenden Schüler weitgehend dieselben sind bzw. das als Indiz für sachbezogene Motiviertheit herangezogene Verhalten (etwa) gleich stark begünstigen. Ist diese Voraussetzung nicht erfüllt, so geht die Objektivität der Vergleiche verloren.

Wie sich gezeigt hat, kann aber auch der Unterricht selbst die Wirksamkeit solcher Randbedingungen mitbestimmen bzw. zu einer relativen Stabilisierung beitragen. Nach einem Gruppenunterricht, in dem die Schüler einen Großteil des Lernstoffes selbst aus der Literatur erarbeitet hatten, war der störende Einfluß der "Lesegewohnheiten" nicht mehr nachweisbar.

2. Die Evaluation von Unterricht nach dem Ausmaß der in den Schülern erweckten sachbezogenen Motiviertheit bleibt auch dann problematisch, wenn die Randbedingungen konstant sind. Sie geht nämlich von der impliziten Voraussetzung aus, daß der Unterricht zu all den Verhaltensweisen, die als Indiz für sachbezogene Motiviertheit herangezogen werden, gleichermaßen anregt. Ist nach Inhalt und Methode sehr unterschiedlicher Unterricht zu vergleichen, so wird diese Voraussetzung aber oft nicht erfüllt sein. Es ist möglich, daß manche Unterrichtsformen bestimmte der als motiviert geltenden Verhaltensweisen besonders begünstigen. Die "Schwierigkeiten" der Verhaltensweisen verändern sich dann in Abhängigkeit vom Unterricht. Der Vergleich unterschiedlichen Unterrichts nach dem Ausmaß an sachbezogener Motivation, welches er in den Schülern wecken kann, ist daher nur dann gerechtfertigt, wenn die verschiedenen als motiviert geltenden Verhaltensweisen gleichermaßen angesprochen werden.

Evaluation von Unterricht im Hinblick auf sachbezogene Motiviertheit der Schüler muß daher dreierlei bedeuten:

1. Evaluation der Randbedingungen des motivierten Verhaltens als Voraussetzung für die Objektivität.
2. Differentielle Evaluation der Motivierungsrichtung: wozu motiviert der Unterricht wie stark?
3. Differentielle Evaluation der Motiviertheit: welche Schüler motiviert der Unterricht stärker als andere und warum?

Die Möglichkeit der Konstruktion universell anwendbarer Motivations-tests erscheint unter diesen Aspekten zumindest fraglich. Auch jene Items, die sich in den hier vorgenommenen Datenanalysen bewährt haben, werden kaum für beliebige Unterrichtsinhalte, Unterrichtsformen und Schülerpopulationen unter Invarianz ihrer Schwierigkeiten und der Randbedingungen des in ihnen angesprochenen Verhaltens übertragbar sein. Man kann aber versuchen, Itempools herzustellen, für die die Randbedingungen innerhalb definierter Schülerpopulationen und unter gegebenen Unterrichtsbedingungen hinreichend stabil sind und die unter den Unterrichtsbedingungen (etwa) gleichermaßen angesprochen werden. Für die Praxis bedeutet dies, daß der Geltungsbereich des der Messung der sachbezogenen Motiviertheit zugrundegelegten Meßmodells durch den zu evaluierenden Unterricht und die zu evaluierende Schülerpopulation immer wieder neu zu definieren ist.

#### Literatur

Lehrke, M. & Kempf, W.F. Diagnostik der sachbezogenen Motivation im Schulunterricht. In: Bericht über das BTZ-Symposion "Anwendungsorientierte Diagnose von Lernprozessen". Wiesbaden, März 1975.